



Rita Portmann

Regisseurin
geboren am 18. Februar 1964
aufgewachsen in Derendingen

Künstlerischer Werdegang

ab 1981 Inszenierungen im Amateurbereich
1989–1991 Regieassistenzen am Theater 1230 Bern
und an den Stadttheatern St.Gallen und
Bern
ab 1990 als Dramaturgin tätig
ab 1992 professionelle Regisseurin
1995 lic. phil. hist. in Neuerer deutscher Literatur,
Pädagogik und Medienwissenschaft
an der Universität Bern
ab 2002 Mitglied der Leitung Schlosstheater
Rastatt (D)

Inszenierungen

1992 "Auf hoher See" von Slawomir Mrozek mit
dem Berner StudentInnentheater
sowie weitere Inszenierungen im
Amateurbereich, unter anderem an der
Schopfbühne Grenchen

Am Theater 1230 Bern

1993 "Verhör" von Friedrich Glauser
1995 "Fremd gehen" von Peter Stamm
1997 "Die dritte Kolonne" von Franz Hohler
1997 "Ihr Lieben, viel zu weit entfernten" –
Die Briefe der Louise Jacobson
1998 "Die Hundebblume" von Wolfgang Borchert
2000 "Von 110 auf 0 zwischen-fallbeschleunigen"
oder "Die Abberufung" von Boris Vian mit
Spiel, Tanz, Musik und Video-Performance
2000 "Momo" von Michael Ende
2001 "Anna Blume" von Kurt Schwitters – eine
tänzerische Etude
2001 "Mass für Mass" von William Shakespeare
am Schlosstheater Rastatt (D)
2002 "Reise im Winter" von Helga Königsdorf

Pressestimmen:

zu "Mass für Mass" von William Shakespeare ❶

am Schlosstheater Rastatt (D)
"Slapsticks am laufenden Band"
(Badische Neuste Nachrichten, 9. Juli 2001)

zu "Von 110 auf 0 zwischen-fallbeschleunigen" oder "Die Abberufung" von Boris Vian ❷

mit Spiel, Tanz, Musik und Video-Performance
"Wie nun die Spielenden unter der Regie von Rita Portmann ... die Geschichte erzählen, ist schlicht einzigartig."
(Neue Mittelland Zeitung, 21. März 2000)
"Sie hat das Spiel, den Tanz, die Musik und die Projektionen zusammengeführt zu einer spannenden Inszenierung."
(U. Byland in der Solothurner Zeitung, 28. April 2000)

zu "Die Hundebblume" von Wolfgang Borchert ❸

"Zunächst aber dröhnt er sich zappend zu... Dann spült ein Kanal das Wort Mitmenschlichkeit vorbei... Dunkel... Streichholz- statt Bildschirmflackern.
Ganz phänomenal ist das... Mit dem Ernst und der Überzeugungskraft spielender Kinder buchstabieren Portmann und Sommer alle Sinnmöglichkeiten eines Eimers und zweier Dutzend Schuhe durch."
(E. Ackermann in Der Bund, 12. Januar 1998)

zu "Ihr Lieben, viel zu weit entfernten" – Die Briefe der Louise Jacobson ❹

"Die Inszenierung von Rita Portmann behandelt uns wie das Leben Louise. Immer sind es Kleinigkeiten, bei denen einen hinterrücks die Emotion überwältigt: beim Blick auf die Gärten der Wachposten,... wenn die Hoffnung auf künftige Freiheit in einem einzigen Satz daher kommt:
Du musst mich dann ganz besonders verwöhnen, Nadia."
(E. Ackermann in Der Bund, 11. Oktober 1997)

zu "Die dritte Kolonne" von Franz Hohler ❺

"Sie lässt seine Elemente der Komik wirken und löst so beim Publikum viel Gelächter aus; aber sie überdeckt nicht den Untergrund, der gar nicht so lustig ist. ...die beiden Darstellerinnen hat sie auf dem scharfen Grat zwischen Komödie und Satire sicher zum Ziel geführt."
(C. Cornu in Der Bund, 11. Januar 1997)
"Vom Theater 1230 geschickt inszeniert, wirkt es surreal komisch und bedrohlich aktuell... Rita Portmanns intelligente Regie nutzt jede Möglichkeit zur Komik und trägt damit das Stück..."
(M.-L. Zimmermann in der Berner Zeitung, 11. Januar 1997)
"Groteskes, Komisches und Beklemmendes vereint das Stück "Die dritte Kolonne" von Franz Hohler... Rita Portmanns Inszenierung... spielt gezielt mit diesen Elementen und setzt grelle Kontraste."
(E. Pellin in der Berner Tagwacht, 11. Januar 1997)
"Wie Regie und Darstellerinnen das Auseinanderfallen scheinbar festgefahrener Abläufe mit einem veritablen Rohrpostbombenballett umsetzen, mit choreographischen Mitteln also, macht dabei einen besonderen Reiz aus."
(H.-U. Moser-Ehinger in Szene Schweiz, 11. Januar 1997)

zu "Fremd gehen" von Peter Stamm ❻

"Wenn die Verschobenheit des Texts sich zu wiederholen beginnt, sich quasi totläuft, dann setzen die beiden DarstellerInnen Rolf Strub und Silvia-Maria Jung ein, die unter der Regie von Rita Portmann den Text effektiv aufmotzen. Der Kontrast zur Biederkeit bilden dann stimmungsvolle Traumsequenzen, die Filmszenen nachgestellt sind. So erhalten die Figuren eine Darstellungsebene, um ihre Risse und Wünsche aufzuzeigen."
(T. Müller in Die Wochenzeitung, 6. Oktober 1995)

zu "Verhör" von Friedrich Glauser

"Beat Vonlanthen als Grossindustrieller, in dessen Zugsabteil ein erschossener Mitreisender entdeckt wurde, Rita Portmann (Regie) und Simon Rosenheim (Licht) bieten über eine volle Stunde einen fast lückenlosen Spannungsbogen. Überzeugend konzipiert ist vor allem die anwesende abwesende Instanz des Untersuchungsrichters, der sich dem Verdächtigen ständig entzieht."
(E. Pellin in der Berner Zeitung, 21. Januar 1993)

Meine Regiearbeit

"Kinder brauchen Märchen" (oder "The Uses of Enchantment") schrieb Bruno Bettelheim – und nicht nur Kinder.
Wieso wollen nicht nur kleine Kinder immer wieder die gleichen Geschichten hören, sondern gehen auch Erwachsene manchmal einen Kinofilm mehrmals anschauen oder mögen gewisse Fernsehserien nicht missen? Haben diese fiktiven Geschichten neben allem Entertainment vielleicht doch etwas mit uns zu tun, mit unseren Problemen, gar mit unserer Suche nach dem Sinn des Lebens?
Theater soll auf solche Weise live unterhalten und sich gleichzeitig mit Menschlichem, mit der Welt auseinandersetzen. Dabei ist klar, dass in dieser Arbeit die Figuren auf dem Theater im Zentrum stehen, ihre Träume und Ängste, was hinter ihren Worten, Handlungen steht. Aber auch das Spielerische, auch konkret das Spiel mit Objekten oder Tönen.
"All the world is a stage, and all the men and women, merely players." (William Shakespeare)
Fantasie, Magie, Delikatesse, Esprit sollen Fühlen und Denken auslösen. Das passiert mit Komischem und Tragischem, mit Absurdem, Groteskem, Satirischem, Parodiertem oder Poetischem. Interessieren tut aber auch, was sich neben den Brettern, die die Welt bedeuten, noch so alles auf der Welt ereignet: Versatzstücke aus der populären Kultur wie Musik, Filme, Fernsehen, Internet, usw. bilden Elemente der Produktionen und sollen neue Verbindungen eingehen.





Rita Portmann, Derendingen/D-Rastatt

Werkjahrpreis für Theater und Tanz

Rita Portmann erhält den Werkjahrpreis des Kantons Solothurn für ihre Arbeit als Regisseurin.

Nach einem abgeschlossenen Germanistikstudium und Regieassistenzen von 1989–1991 in den Stadttheatern St. Gallen und Bern und im Theater 1230 in Bern war es für die junge Bühnenkünstlerin klar, dass für sie nur ein Beruf in Frage kommen würde: Regisseurin. Diesem Weg ist sie trotz vieler, vor allem auch finanzieller Hindernisse im freiberuflichen Theaterschaffen, unbeirrt gefolgt. Rita Portmann hat dabei keine Kompromisse gemacht; für sie ist ihre Arbeit Berufung und nicht nur Broterwerb. Seit 1990 arbeitet sie als Dramaturgin und seit 1992 als professionelle Regisseurin. Seit Januar 2002 ist sie Mitglied der Leitung des Schlosstheaters Rastatt (D).

Rita Portmann führt eine subtile Regie, bei der leise Töne, feine Gesten, die Tiefen einer Figur ins Zentrum des Interesses gerückt werden. In ihrer Bühnenarbeit geht es ihr um das, was hinter dem Vordergründigen steckt. Groteskes, Satirisches, Esprit, Fantasie, Magie sieht sie als Mittel zum Auslösen von Denken und Fühlen beim Publikum. Rita Portmann baut in ihre Regiearbeit gerne auch Versatzstücke aus der populären Kultur, aus Musik, Internet, Fernsehen, Film und Show ein, mit denen neue Verbindungen eingegangen werden sollen.

Der Motor hinter der bühnenkünstlerischen Arbeit ist die Liebe von Rita Portmann zu den Menschen, zu deren Unzulänglichkeiten und dem Abstrampeln gegen die Unbill des Lebens. Und gerade hier, in diesem Kampf des kleinen Menschen gegen das universelle Schicksal, entstehen groteske und absurde Situationen. Rita Portmann begleitet die Figuren auf ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens.

In einer Kritik in der Zeitung "Der Bund" schreibt Charles Cornu zur Inszenierung der "Dritten Kolonne" (Franz Hohler) genau das, was die Regiearbeit von Rita Portmann auszeichnet: "Sie lässt seine Elemente der Komik wirken und löst so beim Publikum viel Gelächter aus; aber sie überdeckt nicht den Untergrund, der gar nicht so lustig ist. (...) die beiden Darstellerinnen hat sie auf dem scharfen Grat zwischen Komödie und Satire sicher zum Ziel geführt."

Iris Minder,
Fachkommission Theater und Tanz